

Kerstin Brenner (Heidelberg) und Anja Holderbaum (Heidelberg)

Mach doch mal Licht –
die Produktivität von machen als Kollokator
im intersprachlichen Vergleich



Editors:

Viktorija Bilić

Anja Holderbaum

Anne Kimmes

Joachim Kornelius

John Stewart

Christoph Stoll

Publisher:

Wissenschaftlicher Verlag Trier

Kerstin Brenner (Heidelberg) und Anja Holderbaum (Heidelberg)

Mach doch mal Licht –

die Produktivität von machen als Kollokator im intersprachlichen Vergleich

Abstract:

Collocations constitute a typical problem unit in foreign-language text production, where the problematic part is finding the appropriate collocator. In language for both special purposes and general purposes, unspecific verbs prove to be frequent collocational partners. The most productive verbal collocator in German has been determined to be the verb *machen*, which often cannot be substituted by any other verb. In the present contribution, the collocators *machen* and *to make* will be investigated in a corpus-based and contrastive approach. This will be followed by a consideration of the widespread medical collocations *Schmerzen machen* (to cause pain) and *Beschwerden machen* (to cause symptoms/complaints), including examples to illustrate register-specific particularities as well as the mutability and dynamic development of collocational usage.

Keywords:

Kollokationen, Kontrastivität, Kollokationsverstöße; Korpusanalyse; medizinische Fachsprache; medizinische Internetforen; Produktivität von Kollokatoren

Kollokationen – Wortzweierkombinationen von auffallender Üblichkeit – prägen jede natürliche Sprache. Verträge werden unterzeichnet, Probleme gelöst, aber das Haar wird schütter, der Baum morsch, noch nährt man die Hoffnung, am Ende aber ist man tief enttäuscht, hat einen leichten Schlaf, steht in aller Frühe auf, macht erst einmal Kaffee, isst ein halbe Tafel Schokolade und sieht den im Morgengrauen äsenden Rehen zu, tödlich gelangweilt.

Ein Nicht-Muttersprachler hat an dieser Lebensperspektive auch sprachlich gesehen keinen Spaß: Während ihm die Basen dieser affinen Wortzweierkombinationen in der Regel verfügbar sind oder durch einfache Nachschlagehandlungen ermittelt werden können, so ist er häufig gezwungen, bei den Kollokatoren zu Generalisierungen zu greifen. In seiner fremdsprachlichen Welt gibt es bestenfalls alte Bäume und fressende Rehe. Oder aber er

überträgt den Kollokator wörtlich von seiner Muttersprache in die Fremdsprache und offenbart damit gleichsam deutliche Defizite seiner Fremdsprachenkenntnisse.

Kollokationen stellen „maligne Mikroeinheiten“ (Kornelius 1995a: 154) der fremdsprachlichen Textproduktion dar, da ihre Kombinierbarkeit weder semantisch noch grammatisch herzuleiten ist. Die Virulenz erhöht sich dadurch, dass diese affinen Wortzweierkombinationen von auffällender Präsenz in jeder natürlichen Sprache sind. Der Fremdsprachler kann sie schon ab einem frühen Level der fremdsprachlichen Textproduktionskompetenz nicht mehr umgehen – die Wahl von Generalisierungen und der Verzicht auf den sprachüblichen Kollokator kennzeichnen den Sprachstil des *Non-Native* als ungeübt und defizitär.

Mit Blick auf die allgegenwärtigen Schwierigkeiten, die Kollokationen in der Fremdsprache darstellen, richtete die moderne Sprachwissenschaft erst vergleichsweise spät das Interesse auf dieses sprachliche Phänomen. Die fremdsprachenbezogene Kollokationsforschung wurde von Franz Josef Hausmann begründet und im Bereich der Übersetzungsforschung von Joachim Kornelius fortgeführt und ausgebaut. Hierbei steht die wesenhafte Bedeutungsbeziehung, die die beiden Mitspieler der Einheit verbindet, im Fokus und nicht, wie im Britischen Kontextualismus, die Häufigkeit des Miteinandervorkommens dieser Wörter. Gleichsam wurde von F. J. Hausmann eine Kollokationstypologie entwickelt, die in sechs Wortkombinationstypen jeweils eindeutig Kollokatoren und Basen bestimmt (vgl. Hausmann 1989b: 1010):

1. Verb + SUBSTANTIV (Objekt) bzw. SUBSTANTIV (Objekt) + Verb
(z. B. *to tackle a problem, ein Formular ausfüllen*)
2. Adjektiv + SUBSTANTIV (z. B. *a faint voice, schütteres Haar*)
3. SUBSTANTIV (Subjekt) + Verb (z. B. *mist rises, Glocken läuten*)
4. Substantiv + (Präposition) + SUBSTANTIV (z. B. *a pack of dogs, eine Tafel Schokolade*)
5. Adverb + ADJEKTIV (z. B. *deadly serious, bitter enttäuscht*)
6. VERB + Adverb bzw. Adverb + VERB (z. B. *to sleep soundly, scharf kritisieren*).

Den Status von Kollokatoren und Basen als Mitspieler einer Kollokation beschreibt Hausmann folgendermaßen:

Die Kollokation besteht aus einer Basis, die semantisch autonom und somit ko-kreativ ist, und einem Kollokator, der zu dieser Basis affin oder kollokativ ist. (Hausmann 1984: 401)

Die beiden Kollokationspartner stehen somit in einem hierarchischen Verhältnis zueinander. Die Basis besteht zumeist aus einem Substantiv, Verben und Adjektive können nur dann als Basis fungieren, wenn der andere Partner der Kollokation ein Adverb ist. Beim aktiven Gebrauch von Kollokationen, d. h. bei der Textproduktion, geht der Sprecher immer von der Basis aus und sucht hierzu den passenden Kollokator. In den meisten Fällen liegt somit zuerst ein Substantiv vor, das mit Hilfe von Verben oder Adjektiven spezifiziert werden soll:

Jemand schreibt über Haar und setzt das passende Adjektiv *schütter* hinzu. Es kann auch vorkommen, daß er dieses passende Adjektiv *schütter* sucht, weil es ihm im Augenblick nicht einfällt. Es ist aber unvorstellbar, daß er das Adjektiv *schütter* vor Augen hat, zu dem ihm etwa die Basis *Haar* nicht einfiel. (Hausmann 1985: 119)

Die hierarchische Relation, in der die beiden Kollokationspartner im mentalen Lexikon eines Sprechers stehen, hat maßgebliche Konsequenzen für die Sprachmittlung und die lexikografische Kodierung von Kollokationen (vgl. Kornelius 1995). Kollokationen sind in einsprachigen Wörterbüchern, synchron zum Findungsweg des Nachschlagenden, zwingend unter der Basis zu verzeichnen. Die Hilfsmittellage im Bereich von Kollokationen ist jedoch, sowohl was die Verfügbarkeit geeigneter Spezialwörterbücher als auch die Kodierung dieser Einheiten im allgemeinsprachlichen Wörterbuch anbelangt, nach wie vor defizitär (vgl. Kornelius 1995c, Holderbaum 2004). Nachschlagewerke speziell zu fachsprachlichen Kollokationen fehlen bislang.

Der Bereich der fachsprachlichen Kollokationen wurde erstmals umfassend und mit Blick auf die Übersetzungswissenschaft im Rahmen einer Inauguraldissertation von Halkiopoulou untersucht (Halkiopoulou 2006). Der üblichen Lehrmeinung zufolge finden sich in Fachtexten in höherem Maße fachspezifisch geprägte, textsortenspezifische Kollokationen, die ein potentielles Übersetzungsproblem darstellen und deren Häufigkeit mit dem Grad der Fachlichkeit eines Textes steigt. Allgemein gelten Texte mit ausgeprägter Fachsprachlichkeit

als schwierig zu übersetzen, wobei diese Probleme in hohem Maße an der Dichte fachsprachlicher Kollokationen festgemacht werden. Diese Hypothesen überprüft die Verfasserin im Rahmen einer Korpusanalyse und weist nach, dass der Gehalt an Kollokationen sowohl bei den deutschen als auch bei den englischen Fachtexten mit zunehmendem Grad der Allgemeinsprachlichkeit zunimmt. Fachtexte erweisen sich also als tendenziell kollokationsärmer als Nicht-Fachtexte. Des Weiteren untersucht Halkiopoulou die verbalen Einheiten bei fachsprachlich hoch markierten Texten. Die Verfasserin arbeitet heraus, in welchem Maße die Verben eines fachsprachlichen Textes dem deutschen Grundwortschatz angehören und ob sich somit nur ein geringer Grad an inhaltlicher Fachsprachlichkeit über die Verben der Kollokationen vermittelt. Diese These wird bestätigt. Die Fachspezifik eines Textes verbindet sich damit primär mit der Dichte der terminologischen Nomina und der terminologischen Basen der Kollokationen. Innerhalb der fachsprachlichen Kollokationen, deren Dichte im Text, wie dargelegt, mit steigendem Fachsprachlichkeitsgrad abnimmt, trägt das Verb die gemeinsprachliche Information und das Substantiv ist fachsprachlich bzw. fachlich markiert. Die Verben in Fachtexten sind somit häufig unspezifisch oder anders formuliert: unspezifische Verben sind vergleichsweise frequent und produktiv in Fachtexten.

Auch in der Gemeinsprache erweisen sich unspezifische Verben als frequenter Kollokationspartner. Über einen Abgleich der häufigsten Verben des Deutschen, extrahiert aus einer Liste der häufigsten Wörter des Deutschen (w¹), wurde mittels einer Korpusanalyse und Muttersprachlerbefragung von den Verfassern als der produktivste verbale Kollokator im Deutschen das Verb *machen* ermittelt.

Korpusanalyse und Muttersprachlerbefragung – zur Datenerhebung im Bereich von Kollokationen vgl. auch Holderbaum 2004 – ergaben folgende Basen, die eine Substantiv-Verb-Kollokation mit *machen* eingehen:

Abitur, Abwasch, Angaben, Angebot, Angst, Anliegen (sich zum), Anmerkung, Anruf, Antrag, Arbeit, Ärger, Aufnahme, Aufzeichnungen, Ausbildung, Ausflug, Aushang, Ausnahme, Aussage, Ausstellung, Avancen, Bäuerchen, Beobachtung, Beschwerden, Besuch, Betten, Bild, Bild (sich ein), Diät, Dreck, Druck, Einkauf, Erfahrung, Erfolg (zum), Essen, Examen,

Experiment, Fehler, Feier, Feierabend, Ferien, Feststellung, Feuer, Filme, Fläschchen, Fortschritte, Foto, Freude, Frisur, Frühstück, Furore, Gebrauch, Gedanken, Geld, Geräusch, Geschäft, Geschenk, Geschichte, Gesicht, Gewinn, Gymnastik, Haare, Hausaufgaben, Heu, Hoffnung, Holz, Illusionen, Jagd, Kaffee, Kaiserschnitt, Karriere, Kinder, Kompliment, Kompromiss, Konkurrenz, Konkurs, Krach, Kreuzworträtsel, Kummer, Kunst, Kunststücke, Lärm, Lehre, Licht, Liebe, Liste, Lust (auf etw.), Messung, Minus, Musik, Mut, Ölwechsel, Ordnung, Party, Pause, Platz, Pleite, Plus, Probleme, Prüfung, Quatsch, Radio, Regel (zur), Reise, Reportage, Runde, Rundgang, Schande, Schluss, Schmerzen, Schnäppchen, Schulden, Schwierigkeiten, Sinn, Sorgen, Spaß, Spaziergang, Sport, Steuererklärung, Tee, Termin, Test, Testament, Therapie, Überstunden, Überweisung, Umsatz, Umschulung, Umstände, Unordnung, Unsinn, Unterschied, Urlaub, Verlust, Versuch, Vertrag, Vorhaltungen, Vorschlag, Vorstellungen, Vorwurf, Wanderung, Wäsche, Werbung, Witz, Zugeständnisse, Zusage.

Insgesamt fanden sich 145 Kollokationen in der Kombination Substantiv + machen. Die substantivischen Basen gehören unterschiedlichsten semantischen Bereichen an, sie lassen sich inhaltlich nicht zu einer Gruppe zusammenfassen oder mittels einiger weniger semantischer Deskriptoren beschreiben. Abstrakta sind häufiger vertreten als Konkreta, obwohl das Verb machen im Sinne von herstellen, schaffen eher Gegenständliches, Haptisches suggeriert und als Mitspieler einer Kollokation somit eher Konkreta zu erwarten wären.

Der substantivische Mitspieler der Kollokation ist i.d.R. durch ein synonymes Substantiv ersetzbar, z. B. bei Foto / Bild / Aufnahme machen, Lärm / Krach machen, eine Feier / Party machen etc.

Nachfolgend wird der Blick auf den Kollokator gerichtet und untersucht, inwiefern *machen* das einzig sprachübliche Verb ist, um den gewünschten Sinn auszudrücken – *machen* somit nicht durch ein anderes, i.d.R. spezifischeres Verb in der Kollokation zu ersetzen ist. Hierbei steht auch die Sprachüblichkeit und Geläufigkeit der Kombination im Fokus, das Ersatzverb soll in diesen Punkten dem Kollokator *machen* möglichst nicht nachstehen. Beispielsweise

kann man jemandem auch *Arbeit bereiten*, man kann *Dreck verursachen* oder sich die *Haare richten*, geläufigerer Kollokationspartner ist jedoch jeweils das Verb *machen*. Zudem soll durch das Ersatzverb keine Sinnverschiebung stattfinden, man kann eine *Ausstellung organisieren*, jedoch ist dies nicht unbedingt gleichbedeutend mit eine *Ausstellung machen*.

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
1	Abitur	ablegen, bestehen
2	Abwasch	erledigen
3	Angaben	
4	Angebot	unterbreiten
5	Angst	einjagen
6	Anliegen (sich zum)	
7	Anmerkung	
8	Anruf	tätigen
9	Antrag	
10	Arbeit	
11	Ärger	bereiten
12	Aufnahme	
13	Aufzeichnungen	
14	Ausbildung	absolvieren
15	Ausflug	
16	Aushang	
17	Ausnahme	
18	Aussage	
19	Ausstellung	
20	Avancen	
21	Bäuerchen	

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
22	Beobachtung	
23	Beschwerden	verursachen/bereiten
24	Besuch	abstatten
25	Betten	
26	Bild	knipsen, schießen
27	Bild (sich ein ~)	
28	Diät	
29	Dreck	
30	Druck	ausüben
31	Einkauf	erledigen
32	Erfahrung	
33	Erfolg (zum)	
34	Essen	zubereiten/kochen
35	Examen	ablegen
36	Experiment	durchführen
37	Fehler	begehen
38	Feier	veranstalten
39	Feierabend	
40	Ferien	
41	Feststellung	treffen
42	Feuer	anzünden
43	Filme	drehen
44	Fläschchen	
45	Fortschritt	
46	Foto	aufnehmen/knipsen/schießen
47	Freude	bereiten

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
48	Frisur	
49	Frühstück	(zu)bereiten
50	Furore	
51	Gebrauch	
52	Gedanken	
53	Geld	verdienen
54	Geräusch	verursachen
55	Geschäft	
56	Geschenk	
57	Geschichte	in die ~ eingehen
58	Gesicht	
59	Gewinn	erzielen
60	Gymnastik	
61	Haare	
62	Hausaufgaben	erledigen
63	Heu	
64	Hoffnung	hegen
65	Holz	hacken
66	Illusionen	hegen
67	Jagd	
68	Kaffee	zubereiten/kochen
69	Kaiserschnitt	durchführen
70	Karriere	
71	Kinder	zeugen
72	Kompliment	
73	Kompromiss	eingehen

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
74	Konkurrenz	
75	Konkurs	in ~ gehen
76	Krach	verursachen
77	Kreuzwörterrätsel	lösen
78	Kummer	bereiten
79	Kunst	
80	Kunststücke	aufführen
81	Lärm	verursachen/erzeugen
82	Lehre	in die ~ gehen
83	Licht	
84	Liebe	
85	Liste	aufstellen/erstellen
86	Lust (auf etw.)	wecken
87	Messung	vornehmen
88	Minus	
89	Musik	
90	Mut	
91	Ölwechsel	durchführen
92	Ordnung	
93	Party	
94	Pause	
95	Platz	schaffen
96	Pleite	~ gehen
97	Plus	
98	Probleme	bereiten/verursachen
99	Prüfung	ablegen/absolvieren

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
100	Quatsch	
101	Radio	
102	Regel (zur)	
103	Reise	auf ~ gehen
104	Reportage	
105	Runde	
106	Rundgang	
107	Schande	
108	Schluss	
109	Schmerzen	bereiten/verursachen
110	Schnäppchen	
111	Schulden	
112	Schwierigkeiten	bereiten/verursachen
113	Sinn	
114	Sorgen	bereiten
115	Spaß	bereiten
116	Spaziergang	unternehmen
117	Sport	treiben
118	Steuererklärung	
119	Tee	zubereiten/kochen
120	Termin	vereinbaren
121	Test	durchführen
122	Testament	aufsetzen
123	Therapie	
124	Überstunden	
125	Überweisung	tätigen

	Basis dt.	Synonymer Kollokator
126	Umsatz	erzielen
127	Umschulung	
128	Umstände	
129	Unordnung	verursachen
130	Unsinn	
131	Unterschied	
132	Urlaub	
133	Verlust	
134	Versuch	starten/unternehmen
135	Vertrag	abschließen/unterzeichnen
136	Vorhaltungen	
137	Vorschlag	unterbreiten
138	Vorstellungen	
139	Vorwurf	
140	Wanderung	unternehmen
141	Wäsche	
142	Werbung	
143	Witz	einen ~ reißen
144	Zugeständnis	
145	Zusage	geben

Für einen Ausschnitt der Kollokationen des Deutschen – die Substantiv-Verb-Kombinationen mit *machen* – liegt nun ein Wert vor, der über die sinngleiche Substituierbarkeit eines Kollokators durch einen anderen Aufschluss gibt: Bei 70 von 145 Wortkombinationen steht *machen* neben mindestens einem anderen möglichen Kollokator, dies entspricht 48,3 Prozent.

Entsprechend ist in 51,7 Prozent der Fälle *machen* der einzige sprachübliche Kollokator, das zunächst unspezifische unmarkierte gemeinsprachliche Verb *machen* gerät somit als Mitspieler einer Kollokation in etwa der Hälfte der Fälle zu einem spezifischen, weil nicht austauschbaren Verb.

Für den nicht-deutschen Muttersprachler, der Unsicherheiten im Bereich des kollokativen Sprachgebrauchs aufweist, stellt sich hier zum einen – wie bei Kollokationen generell – das Problem, den passenden Kollokator mental verfügbar zu haben. Verfügt er bereits tentativ über *machen* als Kollokator, so wird dieses Verb u. U. jedoch wieder verworfen, da es als zu generalisierend, als ein *Low-Level-Verb* erachtet wird. Der Fremdsprachler erkennt in seinem Bemühen um eine sprachübliche, stilistisch angemessene Kombination im Deutschen mitunter nicht, dass *machen* als Mitspieler einer Kollokation diese Anforderungen erfüllt und keinesfalls ein Indikator sprachlicher Unsicherheit ist. *Machen* als Kollokator des Deutschen ist *tricky* und birgt ein besonderes Fehlerpotenzial für den Fremdsprachler.

Nachfolgend steht die Übersetzung vom Deutschen ins Englische im Fokus. Es wird exemplarisch anhand des Korpus der deutschen Kollokationen untersucht, inwiefern sich *machen* als Mitspieler einer sprachüblichen Kombination mit dem englischen Äquivalent *to make* übersetzen lässt. Hier ergibt sich folgende Aufstellung:

	Basis dt.	Englisch
1	Abitur	
2	Abwasch	
3	Angaben	
4	Angebot	~ an offer
5	Angst	
6	Anliegen (sich zum)	
7	Anmerkung	~ a note
8	Anruf	~ a call

	Basis dt.	Englisch
9	Antrag	
10	Arbeit	
11	Ärger	~ trouble
12	Aufnahme	~ a recording
13	Aufzeichnungen	
14	Ausbildung	
15	Ausflug	
16	Aushang	
17	Ausnahme	~ an exception
18	Aussage	~ a statement
19	Ausstellung	
20	Avancen	~ advances
21	Bäuerchen	
22	Beobachtung	~ an observation
23	Beschwerden	
24	Besuch	~ make a visit
25	Betten	~ one's bed
26	Bild	
27	Bild (sich ein ~)	
28	Diät	
29	Dreck	
30	Druck	
31	Einkauf	~ a purchase
32	Erfahrung	
33	Erfolg (zum)	~ a success of sth
34	Essen	~ dinner / food

	Basis dt.	Englisch
35	Examen	
36	Experiment	
37	Fehler	~ a mistake
38	Feier	
39	Feierabend	
40	Ferien	
41	Feststellung	
42	Feuer	~a fire
43	Filme	~ films/movies
44	Fläschchen	
45	Fortschritt	~ progress
46	Foto	
47	Freude	
48	Frisur	
49	Frühstück	~ breakfast
50	Furore	
51	Gebrauch	~ use of
52	Gedanken	
53	Geld	~ money
54	Geräusch	~ a sound
55	Geschäft	
56	Geschenk	~sb a present of sth
57	Geschichte	~ history
58	Gesicht	~ a face
59	Gewinn	~ a profit with sth
60	Gymnastik	

	Basis dt.	Englisch
61	Haare	
62	Hausaufgaben	
63	Heu	~ hay
64	Hoffnung	
65	Holz	
66	Illusionen	
67	Jagd	
68	Kaffee	~ coffee
69	Kaiserschnitt	
70	Karriere	~ a career for oneself
71	Kinder	~ babies
72	Kompliment	
73	Kompromiss	~ a compromise
74	Konkurrenz	
75	Konkurs	
76	Krach	~ noise
77	Kreuzwörterrätsel	
78	Kummer	
79	Kunst	
80	Kunststücke	
81	Lärm	~ noise
82	Lehre	
83	Licht	
84	Liebe	~ love
85	Liste	~ up a list
86	Lust (auf etw.)	

	Basis dt.	Englisch
87	Messung	
88	Minus	~ a loss
89	Musik	~ music
90	Mut	
91	Ölwechsel	
92	Ordnung	
93	Party	
94	Pause	
95	Platz	~ room
96	Pleite	
97	Plus	~ a profit
98	Probleme	
99	Prüfung	
100	Quatsch	
101	Radio	
102	Regel (zur)	~ a habit of sth
103	Reise	
104	Reportage	
105	Runde	~ the rounds
106	Rundgang	
107	Schande	
108	Schluss	
109	Schmerzen	
110	Schnäppchen	~ a bargain
111	Schulden	
112	Schwierigkeiten	~ trouble

	Basis dt.	Englisch
113	Sinn	~ sense
114	Sorgen	
115	Spaß	
116	Spaziergang	
117	Sport	
118	Steuererklärung	
119	Tee	~ tea
120	Termin	~an appointment
121	Test	
122	Testament	~ one's will
123	Therapie	
124	Überstunden	
125	Überweisung	~ a transfer
126	Umsatz	
127	Umschulung	
128	Umstände	
129	Unordnung	~ a mess
130	Unsinn	
131	Unterschied machen	~ a difference
132	Urlaub	
133	Verlust	~ a loss
134	Versuch	~ an attempt
135	Vertrag	
136	Vorhaltungen	
137	Vorschlag	~ a suggestion
138	Vorstellungen	

	Basis dt.	Englisch
139	Vorwurf	~ an accusation
140	Wanderung	
141	Wäsche	
142	Werbung	
143	Witz	~ a joke
144	Zugeständnis	~ a concession
145	Zusage	~ a promise

Bei 57 von 145 Kollokationen ist der deutsche Kollokator *machen* eins-zu-eins mit *to make* übertragbar, dies entspricht 39,4 Prozent der Fälle. Für einen begrenzten Sprachausschnitt liegt somit ein Wert hinsichtlich der direkten Übertragbarkeit des Kollokators in die Fremdsprache vor. In der Mehrzahl der Fälle muss der Fremdsprachler ein anderes Verb als *to make* finden, um eine sprachübliche Kombination zu erhalten. Dies entspricht der allgemein üblichen Beschreibung von Kollokationen mit Blick auf die Übertragbarkeit des Kollokators in eine andere Sprache. Gleichzeitig lässt sich keine Regelmäßigkeit feststellen, wann der Kollokator direkt übertragbar ist, die jeweiligen Kollokationen gehören keinen bestimmten semantischen Gruppen o. Ä. an. Die direkte Übertragbarkeit des Kollokators in die Fremdsprache ist für den Nicht-Muttersprachler nicht vorhersagbar oder deduzierbar.

Insgesamt stellen die 39,4 Prozent der Fälle, in denen *machen* direkt als *to make* wiedergegeben werden kann, jedoch einen vergleichsweise hohen Wert dar. Es steht zu untersuchen, ob bei den eher unspezifischen verbalen Kollokatoren die Eins-zu-eins-Übertragbarkeit höher ist als bei spezifischen Verben. Hier liegt ein weiterer möglicher Untersuchungsgegenstand im Bereich der übersetzungsbezogenen Kollokationsforschung.

Ein lohnenswerter Forschungsbereich in der Kollokationsforschung sind korpusbasierte, sprach- und stilstatistisch orientierte Untersuchungen, deren Resultate generalisierbare und für die Übersetzungswissenschaft und -praxis operationalisierbare Aussagen erlauben (vgl. [Halkiopoulos 2006](#)). Von Interesse für die Kollokationsforschung sind jedoch

auch Untersuchungen, die einzelne, ausgewählte Kollokationen detailliert betrachten und das Verhalten der Kollokation in ihrem natürlichen Lebensraum Sprache aus quasi experimenteller Sicht untersuchen. Nachfolgend soll dies anhand der im medizinischen Sprachgebrauch verbreiteten Kollokationen *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* erfolgen.

Eine Befragung von Medizinerinnen der Universitätsklinik Mannheim zur Verwendung der Kollokationen *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* (Referenz Dr. Christoph Klein, Referent des ärztlichen Direktors der Universitätsklinik Mannheim) lieferte folgende Arbeitshypothese: Im Zuge der fachinternen schriftlichen Kommunikation finden diese Wendungen kaum Anwendung, in der fachinternen und fachexternen mündlichen Kommunikation sind die Wendungen hingegen sehr geläufig.

Die Verbreitung der Kombinationen *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* wird nachfolgend näher untersucht:

Im online verfügbaren Archiv der Fachzeitschrift *Deutsches Ärzteblatt* (w²) ergibt die Volltextsuche mit den Parametern „Beschwerden UND machen“ im Juni 2006 eine Trefferanzahl von 239 Artikeln. Die Durchsicht der Artikel zeigt jedoch, dass kein Vorkommen der Kollokation *Beschwerden machen* zu verzeichnen ist. Gleichsam ist die Wendung *Schmerzen machen* nicht belegt. Die Hypothese, dass beide Wendungen in der fachinternen Schriftsprache nicht geläufig sind, wird durch diese Resultate der Korpusanalyse bestätigt.

Im Rahmen einer fachexternen schriftlichen Kommunikation sind die Kombinationen hingegen gebräuchlich. Die Eingabe von „Schmerzen machen“ bei *Google* erbringt 2006 etwa 12.100 Belegstellen, die Eingabe von „Beschwerden machen“ etwa 20.500. Letztgenannte Wendung erweist sich als deutlich frequenter, zumal ein großer Teil der Belegstellen für *Schmerzen machen* sich auf Textstellen bezieht wie „Was kann man gegen die wahnsinnigen Schmerzen machen?“, „Schmerzen machen einsam“, „Die Schmerzen machen mich wahnsinnig“ etc.

Nachfolgend werden die Fundstellen der Kollokationen *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* näher betrachtet:

Bei den ersten zwanzig Fundstellen von *Schmerzen machen* handelt es sich um folgende Texte:

1. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.libase.de)
2. Prof. Friedrich-Karl Klöck, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe eines Kölner Krankenhauses im Deutschlandradio zum Thema Kaiserschnitt (www.dradio.de)
3. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.dvmb-forum.de)
4. Artikel eines Mediziners über die Sensibilität der Bauchhöhle (www.springerlink.com)
5. Beitrag in Forum zu sportlichem Themenbereich (www.rennrad-news.de)
6. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.schilddruesenselbsthilfe.de)
7. Beitrag Westdeutsche Zeitung Newline zum Thema Rückenschmerzen (www.wz-newsline.de)
8. Fragen und Antworten zum Thema chronische Rückenschmerzen (www.schmerzkreis.net)
9. Informationsseite rund um das Auge (www.auge-online.de)
10. Abhandlung aus dem *Lehrbuch der Gynäkologie* von O. Küstner (www.med-serv.de)
11. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.rheuma-online.de)
12. Artikel zu einem Fernsehbeitrag der Sendung *Brisant* zum Thema Kinderschmerzambulanz (www.mdr.de)
13. Informationen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zum Thema Herz-Kreislauf-Erkrankungen (www.kbv.de)

14. Artikel zu einem Fernsehbeitrag der Sendung *Praxis Dr. Weis* zum Thema Galle (www.swr.de)
15. Transkript einer medizinischen Vorlesung zum Thema „Fokale Leberläsionen“ (www.gastro.unibas.ch)
16. Textauszug aus Franz Kafkas *Amerika* (www.franz-kafka.keyword-research.de)
17. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.medizin-websites.de)
18. Beitrag in Forum zum Thema hochhackige Schuhe (www.unicum.de)
19. Beitrag in Forum für Kinder und Jugendliche (www.myproblems.de)
20. Beitrag in Forum zur Gesundheit von Pferden (www.pferde-community.de)

Die zwanzig ersten Fundstellen für *Beschwerden machen* gehören zu folgenden Texten:

1. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.medizin-forum.de)
2. Information zum Thema Myome in Medizin-Portal (www.gesundheit.de)
3. Ratgeberseite von *Superillu* zum Thema Myome (www.super-illu.de)
4. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.wer-weiss-was.de)
5. Fragen und Antworten zum Thema Venenleiden (www.barmer.de)
6. Fragen und Antworten zum Thema Venenleiden (www.tk-online.de)
7. Interview mit Oberstarzt Dr. Hans-Dieter Marwinski, Abt. Klinische Flugmedizin (www.treff.bundeswehr.de)
8. Interview mit Univ.-Prof. Dr. Reinhard Jarisch vom Allergiezentrum Floridsdorf, Wien (www.medizin-medien.info)
9. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.schilddruesenselbsthilfe.de)
10. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.wer-weiss-was.de)

11. Fragen und Antworten zum Thema Venenleiden (<http://www.hautaerzte-doehren.de>)
12. Informationen zur Prostatastanzbiopsie (www.prostata.de)
13. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.medi-learn.de)
14. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.med1.de)
15. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.med1.de)
16. Wikipedia-Artikel *Myom* (<http://de.wikipedia.org>)
17. Expertenstatement von Fr. Dr. med. U. Grünwald zum Thema Hämorrhoiden (www.med-netconsult.de)
18. Patienteninformation zum Fibromyalgie-Syndrom (www.rheumanet.org)
19. Frage an Prof. Bernhard Schüssler zum Thema Endometriosen im Portal *Gesundheitsprechstunde* (www.gesundheitsprechstunde.ch)
20. Beitrag in Forum zu medizinischem Themenbereich (www.schilddruesenselbsthilfe.de)

Bei einer näheren Betrachtung der Fundstellen zeigt sich, dass die Kollokationen *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* hier charakteristisch sind für eine schriftliche Kommunikation, die mündliche Kommunikation nachbildet oder an diese angelehnt ist. Neun von zwanzig Fundstellen für *Schmerzen machen* stellen Beiträge in Foren dar, hier herrscht eine an den mündlichen Sprachgebrauch angelehnte schriftliche Kommunikation vor, für die Beiträge im Internetchat und in Internetforen ist eine simulierte Mündlichkeit charakteristisch (Beißwenger/Storrer 2005, Storrer 2000, 2004). Die zweite und fünfzehnte Fundstelle geben direkt mündliche Sprache wieder, Fundstelle 12 und 14 verweisen auf einen Fernsehbeitrag und damit ebenfalls auf mündliche Kommunikation. Weitere Fundstellen stellen fachexterne Informationen zu medizinischen Gebieten dar, die textlich für die an dem jeweiligen Thema interessierten Laien aufbereitet sind.

Die Kollokation *Beschwerden machen* findet sich acht von zwanzig Mal in Forum-Beiträgen, daneben findet sich wieder direkter mündlicher Sprachgebrauch in Form von Interviews mit Medizinerinnen sowie fachextern angelegte Darstellungen auf medizinischen Informationsseiten und -portalen.

Sowohl bei *Beschwerden machen* als auch bei *Schmerzen machen* ist der Kollokator *machen* durch die spezifischeren Verben *verursachen* und *bereiten* ersetzbar. Gleichzeitig können die Kollokationen *Beschwerden bereiten / verursachen* und *Schmerzen bereiten / verursachen* als stilistisch angemessener und höher stehend betrachtet werden. Alle vier Kollokationen sind in der Schriftsprache und in der mündlichen Sprache, sowohl in fachexterner als auch in fachinterner Kommunikation, deutlich vertreten wie z. B. Korpusanalysen über www.google.de oder www.aerzteblatt.de zeigen. Die Eingabe von „Beschwerden verursachen“ in *Google* erbringt im Juni 2006 beispielsweise über 48.000 Belegstellen, „Beschwerden bereiten“ rund 800, „Schmerzen verursachen“ rund 71.000 und „Schmerzen bereiten“ rund 31.000. Die Volltextsuche im Archiv des *Deutschen Ärzteblattes* erbringt acht Belegstellen für die Kollokation *Schmerzen verursachen* und vier Belege für *Schmerzen bereiten*.

Indem das Verb *machen* als Kollokator gewählt wird, findet zunächst ein stilistisches *Downgrade* statt, auch erscheint die Fachsprachlichkeit und die Fachlichkeit von *Beschwerden / Schmerzen machen* als herabgesetzt gegenüber den Kombinationen *Beschwerden / Schmerzen bereiten / verursachen*. *Schmerzen / Beschwerden machen* erscheint zunächst als auffallende Generalisierung, eventuell sogar als Kollokationsverstoß, ähnlich der Kombination „Selbstmord machen“. Der Arzt, der gegenüber seinen Patienten von „Schmerzen machen“ spricht, bedient sich einer stilistisch und fachsprachlich niedrigeren Ebene. In Arzt-Patienten-Gesprächen geschieht dies im Allgemeinen in der Absicht, die Verständlichkeit für den Patienten im Sinne einer leicht nachvollziehbaren fachexternen Kommunikation zu erhöhen. Dieses Anliegen kann jedoch im vorliegenden Fall, d. h. beim Austausch von *verursachen / bereiten* durch *machen* kaum greifen: Die beiden erstgenannten Verben bieten – im Gegensatz beispielsweise zur medizinischen Fachterminologie – keinerlei Verständnisschwierigkeiten für den Patienten, könnten also

problemlos eingesetzt werden. Die Wahl des Verbs *machen* scheint vielmehr eine Signalfunktion zu haben, durch das „sprachliche Downgrade“ macht der Mediziner deutlich, dass er sich für seinen Patienten verständlich ausdrücken und auf Fachjargon verzichten möchte. Die Arzt-Patienten-Kommunikation soll zu einer Kommunikation auf gleicher Augenhöhe geraten, der Arzt möchte sich einer bewusst verständlich gehaltenen Sprache bedienen.

Bemerkenswert ist, dass sich die Kombinationen *Schmerzen / Beschwerden machen*, mit der sich Mediziner zunächst von der Fachsprachlichkeit abwandten, wiederum zu Fachjargon entwickelt haben. Die Kombinationen sind heute sprachüblich und stilistisch akzeptabel, jedoch werden sie aktiv überwiegend von Medizinerinnen und medizinisch versierten Laien gebraucht. Wie auch die Textanalysen über *Google* zeigen sind *Schmerzen machen* und *Beschwerden machen* im weitesten Sinne charakteristisch für Mediziner-Jargon.

Es wird deutlich, dass die beobachteten Vertreter der Spezies Kollokationen *Beschwerden machen* und *Schmerzen machen* bemerkenswerte Eigenheiten aufweisen: Zunächst ein Kommunikationssignal in der fachexternen Kommunikation zwischen Medizinerinnen und Laien, das über ein sprachliches *Downgrade* eine kommunikative Angleichung im Arzt-Patienten-Gespräch leisten soll, wandelten sich die Kombinationen zu sprachüblichen Kollokationen und zum Marker von Fachjargon. Allerdings konnten sich *Beschwerden machen* und *Schmerzen machen* nur das Habitat der mündlichen bzw. simulierten mündlichen Kommunikation erobern, für (fachinterne) Schriftsprachlichkeit sind beide Kombinationen nicht charakteristisch.

Insgesamt zeigte die inter- und intrasprachliche Analyse von Substantiv-Verb-Kollokationen mit *machen* exemplarisch erneut die Problematik auf, die Kollokationen für die Übersetzungspraxis beinhalten. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wenig ableitbar die Zusammenstellung der Mitspieler einer Kollokation ist und wie eigen häufig ihre Prägung und Entwicklung in der Sprache. Dies macht zu einem beträchtlichen Teil die Herausforderung aber auch den Reiz der übersetzungsbezogenen Kollokationsforschung aus.

Literatur

- Arntz, Reiner und Heribert Picht (1982). *Einführung in die übersetzungsbezogene Terminologiearbeit*. Hildesheimer Beiträge zu den Erziehungs- und Sozialwissenschaften: Studien – Texte – Entwürfe 17. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Bahns, Jens (1996). *Kollokationen als lexikographisches Problem: Eine Analyse allgemeiner und spezieller Lernerwörterbücher des Englischen*. Lexicographica. Series Maior 74. Tübingen: Niemeyer.
- (1997). *Kollokationen und Wortschatzarbeit im Englischunterricht*. Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr.
- Beißwenger, Michael und Angelika Storrer (Hg.) (2005). *Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien: Konzepte – Werkzeuge – Anwendungsfelder*. Stuttgart: Ibidem.
- Diller, Hans-Jürgen und Joachim Kornelius (1978). *Linguistische Probleme der Übersetzung*. Anglistische Arbeitshefte 19. Tübingen: Niemeyer.
- Hausmann, Franz Josef (1979). „Un dictionnaire des collocations est-il possible?“. *Travaux de Linguistique et de Littérature* 17, 187-195.
- (1984). „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen“. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31. 395-406.
- (1985). „Kollokationen im deutschen Wörterbuch: Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels“. Henning Bergenholtz und Joachim Mugdan (Hg.). *Lexikographie und Grammatik | Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch* 28. - 30.6.1984. Tübingen: Niemeyer. 118-129.
- (1987). „Die Vokabularisierung des Lehrbuchs oder: die Wortschatzwende. Präsentation und Vermittlung von Wortschatz in Lehrwerken für den Französischunterricht“. *Die Neueren Sprachen* 86. 426-445.

- (1989a). „Le dictionnaire de collocations“. *Wörterbücher Dictionaries Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Vol. 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1.. Berlin, New York: de Gruyter. 1010-1017.
- (1989b). „Praktische Einführung in den Gebrauch des Student’s Dictionary of Collocations“. Evelyn Benson, Morton Benson und Robert Ilson (Hg.). *Student’s Dictionary of Collocations*. Berlin: Cornelsen. iv-xviii.
- (1991). „Collocations in monolingual and bilingual English dictionaries“. Vladimir Ivir und Damir Kalogjera (Hg.). *Languages in Contact and Contrast. Essays in Contact Linguistics*. Berlin, New York.: de Gruyter. 225-236.
- (1993) (5. Aufl.). „Was ist und was soll ein Kontextwörterbuch?“, Einführung zu Peter Ilgenfritz, Nicole Stephan-Gabinel und Gertraud Schneider (Hg.). *Langenscheidts Kontextwörterbuch Französisch-Deutsch: Ein neues Wörterbuch zum Schreiben, Lernen, Formulieren*. Berlin et al.: Langenscheidt 5-9.
- Hausmann, Franz Josef und Reinhold Otto Werner (1991). „Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: eine Übersicht“. *Wörterbücher Dictionaries Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Vol. 3. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.3.. Berlin, New York: de Gruyter. 2729-2769.
- Halkiopoulou, Sirmula (2006). *Syntagmatische Semantik im Kontext der fachsprachlichen Lokalisierung*. Joachim Kornelius und Jekatherina Lebedewa (Hgg.). *Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft* 6. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Holderbaum, Anja (2004). *Kollokationen als Problemgrößen der Sprachmittlung*. Joachim Kornelius und Anja Holderbaum (Hgg.) *Lighthouse Unlimited* 30. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Holderbaum, Anja und Joachim Kornelius (2001). „Kollokationen als Problemgrößen der Sprachmittlung“. Andrea Lehr et al. (Hgg.). *Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen*

Perspektiven in der Linguistik. Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet.
Berlin, New York: de Gruyter. 533-545.

Holderbaum, Anja und Michael Prien (2004). „Kollokationen im Web: Zur Herleitung einer zweisprachig ausgearbeiteten Kollokationsdatenbank“. Anja Holderbaum et al (Hgg.). *AREAS Annual Report on English and American Studies 26*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. Verfügbar unter <http://areas.ued.uni-heidelberg.de/artikel/Band26.pdf>.

Keller, Nicole (2006). *Neue Wege in der Hilfsmittelkunde der Übersetzungswissenschaft. Zur Herleitung webbasierter Terminologiedatenbanken im Kontext von CAT-Systemen*. Joachim Kornelius und Jekatherina Lebedewa (Hgg.). *Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft 5*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Kornelius, Joachim (1995a). „Vom Printwörterbuch zum elektronischen Kollokationswörterbuch. Theoretische, methodische und praktische Überlegungen zur Erstellung eines Kollokationswörterbuchs“. *Lexicographica. International Annual for Lexicography 11*. Berlin et al.: de Gruyter. 153-171.

--- (1995b). „Was beim Übersetzen an der Hochschule geschehen sollte“. *anglistik & englischunterricht 55/56 Themenband: Realities of Translating*. Heidelberg: Winter. 45-71.

--- (1995c). „Über das Kollokationspotential in einsprachigen Lernerwörterbüchern am Beispiel des *Longman Language Activator* und des *Collins COBUILD English Language Dictionary*“. *anglistik & englischunterricht 55/56 Themenband: Realities of Translating*. Heidelberg: Winter. 313-327.

Storrer, Angelika (2000). „Schriftverkehr auf der Datenautobahn. Besonderheiten der schriftlichen Kommunikation im Internet“. Gerd Günter Voß, Werner Holly und Klaus Boehnke (Hg.): *Neue Medien im Alltag: Begriffsbestimmungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes*. Opladen: Leske + Budrich. 153-177.

--- (2004). Einführung in das Themenheft *Deutsche Sprache in digitalen Medien. Zeitschrift für germanistische Linguistik 31.2*. 169-172.

w¹: <http://wortschatz.uni-leipzig.de/html/wliste.html>

w²: www.aerzteblatt.de

T21N - Translation in Transition

T21N offers a cutting-edge electronic publishing venue, created by experts for both young talent and established researchers from the worlds of translation and interpreting.

T21N provides a stage for emerging ideas and new academic talent to present their ideas in a digital reading site, where speed and ease meet enjoyment.

T21N is exclusively published online at <http://www.t21n.com>.

Articles in compliance with our style sheet may be submitted at any time and will be published at short notice.

T21N editors research and teach at the Institute of Translation and Interpreting at the University of Heidelberg in Germany.

Editors:

Dipl.-Übers. Viktorija Bilić, Dr. Anja Holderbaum,
Dr. Anne Kimmes, Prof. Dr. Joachim Kornelius,
Dr. John Stewart, Dr. Christoph Stoll